

Schloss Eggenberg: „styriarte“-Matinee **So klingt das Paradies**

Zur letzten „styriarte“-Matinee 2014 in Eggenberg erklang ungarisch inspirierte und original ungarische Kammermusik. Das tschechische Zemlinsky Quartett gab Streichquartette von Haydn und Bartók in souveräner, farbkräftiger Manier; für Brahms' Klarinettenquintett stieß der Deutsche Sebastian Manz dazu.

Nicht graziös tänzelnd, sondern forsch, mit erdigen Bögen ging das Zemlinsky Quartett den ersten Satz aus dem „Reiterquartett“ op. 74/3. an – Haydns „ungarischstem“ Werk für die Besetzung. Das Largo assai durchschritt es feierlich bewegt wie einen Trauermarsch, das Menuett nahm es lieber mit spröden, ungelassenen Spitzbögen, als es höfisch-elegant erscheinen zu lassen. Hier dominierte sozusagen die östliche, folkloristische Perspektive auf den „Wahl-Ungarn“ Haydn.

Doch war bei aller Kraft des Zugriffs kein Deut koketter Grobheit im Spiel von František Souček und Petr Strížek (Geigen) sowie Petr Holman (Bratsche) und Vladimír Fortin (Cello).

Auch nicht in Bartóks zweitem Quartett von 1917, dessen frei- bis atonalen Expressionismus sie überaus dramatisch auffächerten – mit elegischer Tiefe, synchronem Atem und fulminant sauberer Intonation.

Im Allegro von Brahms' Klarinettenquintett machten energische, scharf umrissene Tutti und Generalpausen gehörigen Eindruck. Transzendent blühend versank Sebastian Manz' Klarinette in einer wahrhaft paradiesischen Klangfülle, bevor sie sich im behutsamst gedehnten Adagio blumengleich um gedämpfte Streicher rankte, im Dialog mit einer weltentrückten, zierlichen Primgeige.

Matthias Wagner

steirer.kultur@kronenzeitung.at